



Gesunde Städte-Netzwerk
der Bundesrepublik Deutschland

Wer gründete das Gesunde Städte-Netzwerk?

Im Juni 1989 in Frankfurt am Main von zehn Städten und einem Kreis gegründet, umfasst das Gesunde Städte-Netzwerk der Bundesrepublik Deutschland heute 74 Mitgliedskommunen, darunter 41 Großstädte, 9 Berliner Bezirke, 6 Kreise, 18 mittlere Städte und Gemeinden. Die Besonderheit: Vor Ort und auf Bundesebene wirken kommunale Verwaltungen und zivilgesellschaftliche Initiativen und Träger aus der Selbsthilfe- und Gesundheitsarbeit gleichberechtigt zusammen.

Wofür steht das Gesunde Städte-Netzwerk?

„Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: dort, wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben.“

Aus: Charta der WHO, Ottawa 1986

Bürgerbeteiligung und die unvoreingenommene Einbeziehung aller Gesundheitsakteure, von Verbänden, Vereinen und Dienstleistern – auch dort, wo sie nebeneinander oder in Teilen gegeneinander agieren - sind Qualitätsmerkmale der Netzwerkarbeit. Getragen wird diese Haltung durch das Selbstverständnis der beteiligten Kommunen, lobbyfrei und zielorientiert für die Gesundheit und Wohlfahrt ihrer Bürgerinnen und Bürger zu wirken. Gesundheit geht alle an, sie darf nicht in Hierarchien, Gremien oder Konkurrenzen stecken bleiben.

Das Gesunde Städte-Netzwerk zeichnet aus, dass es allen Initiativen und Kräften vor Ort, denen Lebensqualität, soziales Dasein, Alters- und Umweltgerechtigkeit wichtig sind, auf Bundesebene eine authentische und von Verbandsvorgaben freie und ungefilterte Stimme geben kann. Die Städte, Kreise und Gemeinden werden so zum Sprachrohr für eine lebensweltliche Gesundheitsförderung, so wie sie sich im Ergebnis gut gemeinter Gesetze im Alltag tatsächlich abspielt.

Warum Mitglied werden?

Insbesondere damit

- alle, denen Gesundheit ein Anliegen ist, mit ihren gesundheitsfördernden Initiativen eine unmittelbare politische Unterstützung vor Ort erfahren;
- die beteiligten Kommunen sich fachlich austauschen, nach effektiven Wegen der Gesundheitsversorgung, Gesundheitsförderung und Prävention suchen, auch dort, wo Bundes- und Landesgesetze nichts vorschreiben oder in der Anwendung schwächeln;

- erfolgreiche Kooperationen und Allianzen für die Gesundheit, die sich anderswo bewähren, kein Einzelfall bleiben, sondern kopiert werden und allgemeine Verbreitung erfahren;
- Expertenwissen verfügbar wird, das dem Handeln vor Ort zu Gute kommt;
- lokale Schlüsselprojekte möglich werden, deren Partner auf Bundesebene mit dem Gesunde Städte-Netzwerk zusammenarbeiten;
- die tatsächliche Gestaltungsrolle der Kommunen für Lebensqualität, für Generationen verbindenden Zusammenhalt, Inklusion, Integration, für nachhaltigen Umweltschutz und gesundheitliche Chancengleichheit auf allen gesetzgebenden Ebenen des Bundes und der Länder respektiert wird;
- Gesundheitsförderung und -schutz, Umwelt- und Energiepolitik, Verbraucherschutz, Soziales, Bildung, Stadtentwicklung, Arbeit und Wirtschaftsförderung als Ganzes wahrgenommen und stärker integriert werden.

Was bringt der Beitritt zum Gesunde Städte-Netzwerk?

Mit dem Beitritt zum Gesunde Städte-Netzwerk der BRD sind die folgenden Fachdienste und kontinuierlichen Serviceleistungen verbunden:

- ▶ Teilhabe am Internetauftritt der Mitglieder, Multiplizierung der Potenziale und Positionen jeder einzelnen Kommune
- ▶ Bezug der „Gesunde Städte-Nachrichten“, mit Praxisberichten aus engagierten Kommunen
- ▶ Organisation jährlicher Fachveranstaltungen zur kommunalen Gesundheitspolitik und guter Praxis der Gesundheitsförderung und Primärprävention zum Erfahrungsaustausch und zur Fortbildung
- ▶ Informelle Beratung auf Netzwerkbasis zur Vermeidung unüberwindlicher Stolpersteine vor Ort
- ▶ Wissenstransfers bei Modellprojekten, hinsichtlich Ergebnisse, Evaluation und Finanzierung
- ▶ Direkter Fachsupport durch ausgewiesene, anerkannte GSN-Kompetenzzentren
- ▶ Verbindungsknoten zu Verbänden, Vereinen, Fach- und Dienststellen im Bund; Begleitinformation zu überregionalen Kongressen, Fachtagungen und Fortbildungen
- ▶ Fachaustausch im regionalen Verbund (Regionale Gesundheitsförderung)
- ▶ Ansehensplus in den gesundheits- und sozialorientierten Fachwelten, Ansprechpartner u.a. für Krankenkassen, Hochschulen, Stiftungen.

Was ist zu tun?

Voraussetzung der Mitgliedschaft ist ein förmlicher Beitrittsbeschluss des Rates der Gemeinde, der Stadtverordnetenversammlung oder des Kreistages. Der Beitritt enthält den Willen und die Selbstverpflichtung,

- ▶ gesamtstrategische Ansätze zur der Gesundheitsförderung in der eigenen Kommune zu entwickeln
- ▶ die koordinierende Funktionen der Verwaltung dafür zu stärken; eine verantwortliche Person für die Arbeit im Gesunde Städte-Netzwerk zu benennen
- ▶ die Partizipation der Initiativen, Selbsthilfegruppen und –organisationen an gesundheitsförderlichen Konzepten, Plänen und Umsetzungsstrategien zuzulassen
- ▶ dabei Dienstleister, freie Träger, Fachverbände, Vereine, Institutionen, Krankenversicherungen, Stadtteilinitiativen gleichberechtigt einzubeziehen
- ▶ auf die Gesundheitsverträglichkeit bei kommunalpolitischen Entscheidungen zu achten
- ▶ am jährlichen Erfahrungsaustausch der Mitgliedsstädte und Regionen teil zu nehmen
- ▶ in Abständen von vier Jahren über die eigene Entwicklung zu berichten
- ▶ Modellprojekte der Gesundheitsförderung und Prävention auf den Weg zu bringen
- ▶ dauerhafte Vernetzungs- und Unterstützungsstrukturen für die Gesundheit im Alltag zu schaffen

Welche Verpflichtungen gibt es noch?

Zum Ausgleich der Serviceleistungen und kontinuierlichen Fachdienste wird eine Dienstleistungspauschale erhoben.

Beratung durch das Sekretariat des Gesunde Städte-Netzwerks der Bundesrepublik Deutschland bei der Stadt Frankfurt am Main

gesunde.staedte-sekretariat@stadt-frankfurt.de

Gesunde Städte-Telefon: 069 212-37798

www.gesunde-staedte-netzwerk.de

Februar 2016